Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Vom Haselwild, Tetrastes bonasia rupestris (Brehm)

Loos, Curt

1932

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-95688

Visual Library

3. *Porzana parva* (Scop.), Kleines Sumpfhuhn bei Neschwitz erbeutet

Am 10. 8. 1932 gelang es mir, an der nördlichen Verlandungszone des Holschaer Grofsteiches (Neschwitz) ein junges Kleines Sumpfhuhn zu erlegen, das dort ganz vertraut nach Nahrung suchte. Die Handschwingen dieses seit Tobias' Zeiten in den 40er Jahren des 19. Jahrh. nur noch einmal, 1927 von Zimmermann für die Lausitz festgestellten heimlichen Vogels steckten noch fast völlig in den Kielen. Die Länge der Flügel beträgt 96 mm, die Gesamtlänge des Vogels 170 mm. Der Balg befindet sich unter Nr. 570 in der Neschwitzer Heimatschutzsammlung.

Die Untersuchung des Magens ergab hauptsächlich Insekten, daneben aber auch bis zu 2 mm grofse Früchte. Unter den Insekten konnte ich Wasserwanzen, Raupen, vor allem aber zahlreiche Langrüfsler erkennen, die z. T. gut erhalten waren, deren Artbestimmung mir aber nicht gelang.

Zwergmöwe, *Larus minutus* Pall., in der Oberlausitz

Am 8. September 1932 beobachtete ich bei klarem, ruhigem Wetter an einem der gröfseren Schönbrunner Teiche bei Görlitz eine Möwe. Sie safs anfangs auf dem Wasser, und als sie sich bei meiner Annäherung erhob, bemerkte ich, dafs sie etwas kleiner als eine Lachmöwe war. Als sie dann über dem Teiche insektenfangend umherkreiste, konnte ich sie schön beobachten und als Zwergmöwe bestimmen. Ihr Flugbild war gut von dem der Lachmöwe zu unterscheiden. Die im übrigen dunkleren Flügel besafsen einen helleren Streifen am Vorderrande. Der Kopf war bis auf kleinere Flecke nahe den Augen weifslich. Der Schwanz erschien auffallend kurz und war rein weifs, sodafs es sich um ein ad. Tier gehandelt haben dürfte.

Hans v. Finckenstein, Schönbrunn O/L.

Vom Haselwild, *Tetrastes bonasia rupestris* (Brehm)

Von **Curt Loos**, Liboch

Das Haselwild gehört zu denjenigen Vögeln, die aus unserer Kulturlandschaft immer mehr verschwinden. Trotz der auf vielen Revieren wiederholt beobachteter Bruten und der Schonung, die man dem Haselhuhn in jagdlicher Beziehung fast überall zuteil werden läfst, ist sein Rückgang ein anscheinend unaufhaltsamer. Der Verfasser dieses hatte das Glück, schon als Knabe dieses heute so seltene Wild kennen zu lernen, das damals in seiner Heimat,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

in den Wäldern um Marieney, Arnoldsgrün, Schilbach und Schöneck im sächsischen Vogtlande eine immerhin noch ziemlich häufige Erscheinung war. Seitdem hat es aber wie überall, so auch hier stark abgenommen, sodafs bereits 1910 Prof. Alwin Voigt, der es hier verhören wollte, vergeblich die Gegend nach dem Vogel durchsuchte und schliefslich seinen Aufenthalt im oberen Vogtland mit dem bei Liboch vertauschte, wo es ihm dann auch gelang, das Haselhuhn zu beobachten und zu verhören.

Ueber das Vorkommen des Haselhuhns im oberen Vogtlande berichtet F. Helm in den „Jber. ornith. Beobachtungsstationen im Kgr. Sachsen" für das Jahr 1885, dafs in Arnoldsgrün im Herbst 1884 mitten im Dorfe ein Vogel von einem Ebereschenbaume herabgeschossen wurde, wo er sich an den Beeren gütlich getan hatte. Im Bericht für 1886 teilt der eben genannte die Beobachtung eines Paares mit flugfähigen Jungen im Arnoldsgrüner Walde mit und weiter berichtet auch von Metzsch aus Schilbach, dafs sich der Vogel daselbst trotz gröfster Schonung nicht vermehre. Sein Bestand wird in dem Bericht für 1889 auf etwa 25—30 Stück geschätzt. Während des Winters kamen die Vögel der Ebereschen halber bis in die Dörfer herein. So wurden im Jahre 1888 vom Waldwärter in Eschenbach 2 Vögel vom Fenster seiner Wohnung aus erlegt. Ferner hat sich bei Schöneck — m. E. in den 1890er Jahren — ein Haselhuhn in eiliger Flucht in die damals noch verkehrende Postkutsche verirrt, wo es von den Insassen ergriffen wurde.

Als ich im Jahre 1881 als Forsteleve auf das Karlsfelder Revier im Erzgebirge kam, jagte ich im Sommer auf einem in der Nähe der böhmischen Grenze gelegenen Wirtschaftstreifen ein Haselhuhn auf, konnte aber später im ganzen Revier keinen zweiten Vogel der Art wieder beobachten. Gründlicher lernte ich das schöne Wild erst kennen, als ich nach Schluckenau in Böhmen versetzt wurde, wo es in den Wäldern der Umgebung noch ziemlich häufig zu finden war.

Im Jahre 1889 wurden am Spitzberg daselbst 2 Junge erlegt und bei einer am 14. 10. stattgefundenen Jagd 4 Vögel angetroffen. Ein weiterer Vogel wurde am 30. 10. des gleichen Jahres erlegt und je 2 Vögel bei Kunnersdorf und Fugau beobachtet, die aber ohne Junge geblieben waren. Endlich wurde am 29. 11. noch 1 Haselhuhn am Botzenberg erlegt. Am 30. 6. 1890 standen 9 Junge von Drosselgröfse auf der Höhe des Botzenberges vom Boden auf und baumten gut gedeckt auf einer Fichte auf. Am 14. 10. wurden 1 Vogel bei Königswalde und später 2 weitere in der Nähe erlegt und am 28. 11. am Spitzberg sowie bei Neugrafenwalde je 2 Haselhühner beobachtet. Am 18. und 20. 6. 1891 wurden sowohl am Botzenberg wie auch am Spitzberg Junge festgestellt und am 20. 9. am erstgenannten Ort 3 weitere Vögel beobachtet. Auch am 3. 2. 1892 sah man dort 2 Stück und konnte

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

im gleichen Jahre das Ausfallen von 2 Gelegen bestätigen. Am 10. 3. wurde 1 Stück bei Kunnersdorf angetroffen, während je 1 Vogel Ende September bei Königswalde und am 13. 10. am Botzenberg erlegt wurden und 2 weitere Haselhühner am 31. 10. bei der Waldamtsjagd festgestellt werden konnten. Am 2. 6. 1893 wurden wiederum am Botzenberg und am 6. 7. am Spitzberg Junge angetroffen. Am 9. 2. und 13. 10. 1894 wurden am Spitzberg je 1 Stück bestätigt und am 16. 5. ein Nest mit 9 Eiern aufgefunden. Auch im Jahre 1895 wurden wiederholt alte und junge Haselhühner beobachtet und je 1 Stück am 30. 10. und 17. 12. erlegt.

Im Jahre 1896 wurde unter einem über Winter abgebrochenen Fichtenwipfel bei Königswalde unweit des Botzenberges ein Gelege von 10 unbebrüteten Eiern aufgefunden, das nach der Entfernung des schützenden Fichtenwipfels leider von den Vögeln nicht wieder angenommen wurde und daher in meine Sammlung überging, in der es sich noch heute befindet.

Als ich im Frühjahr 1898 nach Liboch versetzt wurde, war auch in dessen Forsten fast überall noch das Haselwild vorhanden. Nur in den reinen Kiefernbeständen des Jeschowitzer Revieres kam es äufserst selten vor. Als in den mit Laubholz gemischten Beständen des im Zimorner Grunde gelegenen Teile dieses Reviers, in dem 1 Paar Haselhühner vorhanden war, Ende des vor. Jh. 1 Vogel abgeschossen wurde, verliefs auch der andere Teil des Paares das Gebiet; Haselhühner wurden mit Ausnahme von 2 eingewechselten, bald aber wieder verschwundenen Vögeln seitdem nicht mehr beobachtet. Im Tupadler und Medonoster Revier der Herrschaft Liboch dagegen waren im Jahre 1898 noch gegen 24 Paare Haselhühner Standvögel. Von 1878 bis 1897 wurden in den Waldungen der Herrschaft Liboch insgesamt 15 Haselhühner abgeschossen, vom Jahre 1898 an bis jetzt aber nur noch 3 erlegt. Trotz der in dem geringen Abschusse sich ausprägenden Schonung des schönen Wildes ist nicht nur keine Hebung seines Bestandes eingetreten, sondern es hat im Gegenteil, namentlich in jüngster Zeit, aufserordentlich stark abgenommen.

Als zu Beginn des Krieges durch die Einberufung der beiden Förster und mehrerer Heger das Forstpersonal stark reduziert wurde und ein fühlbarer Mangel an Aufsichtsbeamten eintrat, nahm das Raubwild derart überhand, dafs dort, wo ehedem der Fuchs eine ganz seltene Erscheinung bildete, er bald massenhaft auftrat. Er sowohl wie auch der häufiger gewordene Hühnerhabicht trugen wesentlich dazu bei, dafs nach dem Kriegsende kaum mehr als 1 Haselhuhn in den hiesigen Forsten vorhanden war. Nur ganz allmählig stellt sich jetzt der Vogel durch Zuwanderung aus Nachbarrevieren wieder ein; gegenwärtig mögen etwa 2 Paare unsere ausgedehnten Waldungen bewohnen.

Zum Schlusse seien noch die Befunde von Kropf- und Mageninhaltsuntersuchungen mitgeteilt, die ich vornehmen konnte und

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

die sich in der Hauptsache auf in der Umgebung von Schluckenau erlegte Vögel beziehen. Nur ein einziges Tier stammt von Liboch.

♂, 30. 10. 1895:

Im Kropf: Hauptsächlich Kleeblätter, wenige Blatteile eines anderen Krautes und mehrere Stücke von Grasblättern, 19 gröfsere und kleinere Erlenkätzchenteile, 5 Blütenknospen der Sahlweide, 3 Blütenknospen einer anderen Holz- oder Strauchart, mehrere langgeschwänzte, dreikantige Samen, 1 Fliege und 1 Quarzkorn; im Magen: Sehr viele Teile von Kleeblättern, einige Grasblattstücken sowie etwas Moos, zermahlene Erlenkätzchen, zahlreiche kleine und sehr viele gröfsere dreikantige Samen, eine rotbraune Fichtennadel sowie viele kleine Quarzkörner im Gesamtgewicht von 4,4 g.

♂, 10. 11.:

Im Kropf: Ueber 1000 Heidelbeerteile von ca. 1 cm Länge mit je 1 Knospe, 8 Erlenknospen mit Stengelteilen und 1 Blatt einer krautartigen Pflanze; im Magen: Gröfstenteils mehr oder weniger stark zermahlene Teile von Heidelbeerkraut, einige Bruchstücken von Erlenzweigen und 4,5 g Quarzkörner von blauvioletter Farbe (Heidelbeergenufs).

♂, 26. 11.:

Im Kropf, der 40 g wog: 100 Stück ganze und gröfsere Teile von Birkenkätzchen und sehr viele kleinere, sehr viele Heidelbeerstengelteile mit Knospen, 12 Teilstücke von Erlenkätzchen, 5 weibl. Erlenblüten mit Stengelteilen, 51 Erlenknospen, z. T. mit Stengelteilen, über 50 Stück ganze oder gröfsere Teile von Erdbeerblättern, eine geringe Anzahl von Blättern anderer Kräuter; im Magen: Meist Heidelbeerkraut- sowie einige Holzteile und 3,1 g Quarzkörner.

♂, 27. 11.:

Im Kropf: 11 Erlenkätzchenteile, 8 Erlenstengelteile und 3 Erlenknospen; im Magen: 4 Erlenkätzchenteile, einige ganze sowie zermahlene Erlenknospen und Astteilchen. 3,8 g Quarzkörner.

♂ ad., 5. 9. 1896:

Im Kropf: 17 Heidelbeeren z. T. mit Stielen, Erlenknospen und einige Stengelteile von Heidelbeerkraut; im Magen: Zahlreiche Kerne von Brom-, Him-, und Heidelbeeren, Schalenteile der letzteren, einige Himbeerabbisse und Astteilchen von Laubhölzern, wenige Chitinteile von Käfern und wenige kleine Quarzkörner.

♂, 13. 10.:

Im Kropfe: Heidekrautspitzen, Sämereien von Gräsern und anderen Pflanzen.

29. 10.:

Im Kropf: Viele Heidelbeerkrautspitzen, 20 Erlenknospen, einige Erlenstengelteile, 4 kleine Erdbeerblätter, Blatteile anderer krautartiger Pflanzen.

31. 10.:

Im Kropf: Birkenkätzchenteile, 12 Heidelbeerkrautabbisse, 2 Erlenknospen, je 2 Aststücke von Erle und Birke.

1. 11.:

Im Kropf, der 42 g wog: 400 Birkenkätzchenteile und 3 Blatteile einer krautartigen Pflanze.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

5. 11.:

Im Kropf: Viele Hunderte von Heidelbeerabbissen, Bruckstücke von männlichen, auch einige weibliche Erlenblüten, desgl. Knospen und Aststücke, einige Birkenabbisse mit Knospen und einige Blatteile wahrscheinlich vom Spitzwegerich.

17. 12. 1895:

Im Kropf: 71 gröfsere und kleinere Birkenkätzchenteile und 5 Erlenknospen.

♂, dem Fuchs abgejagt, 30. 12. 1895:

Im Kropf, der 60 g wog: 309 meist über 1 cm lange Erlenkätzchenteile sowie mehrere dergl. ganze, viele Heidelbeerkrautteile mit je 1 Knospe, viele Knospen verschiedener Laubholzsträucher und Bäume, meist von Aspe und Weide, z. T. mit Stengelteilen, keine Erlenknospen; im Magen: Heidelbeerkrautteile, Erlenkätzchenteile und Knospen verschiedener Laubhölzer sowie 354 Quarzkörner von 5,1 g Gewicht.

Anfang 10. 1897:

Im Kropf: Gegen 100 Aspenknospen, Heidelbeerstengelteile und Blätter, viele Blatteile anderer Pflanzen, darunter einer *Potentilla*-Art, mehrere Brombeeren und Teile solcher; im Magen: Ganze und Reste von Heidelbeeren nebst Stengelteilen des Krautes, Teil eines Birkenblattes, etwas Heide, viele Brombeerkerne und andere Pflanzenteile sowie Quarzkörner.

29. 10. 1903 (Liboch):

Im Kropf: Meist Erdbeerblätter und Teile von Farnkraut, viele Knospen und einige Blütenkätzchen vom Haselstrauch, einige Heidelbeerabbisse.

Auffallenderweise konnten bei den Untersuchungen nur wenige Insektenreste festgestellt werden, was vielleicht darin seinen Grund hat, dafs es sich fast ausschliefslich um im Spätherbst erlegte und damit aus einer Jahreszeit stammende Vögel handelt, in der das Insektenleben bereits weit erloschen ist. Untersuchungen von Frühjahrs- und Sommervögeln dürften wahrscheinlich ein ganz anderes Resultat ergeben. Bemerkenswert ist ferner das seltene Vorkommen von Steinchen oder Quarzkörnern im Kropfe. Es dürfte dadurch erwiesen sein, dafs diese letzteren längere Zeit im Magen verbleiben und nur ganz allmählig erneuert werden.

Blicke in die Speisekarte einiger Vögel auf Grund von Magen- und Kropfanalysen

Fortsetzung der gleichnamigen Arbeit in Band II, S. 213—217

Von Rich. Schlegel, Leipzig

Neben neueren Untersuchungen sind mir bei Durchsicht der Sitzungsberichte des Ornithologischen Vereins zu Leipzig auch manche meiner älteren Aufzeichnungen wieder zu Gesicht gekommen, die in nachstehenden Zeilen mit Berücksichtigung finden sollen. Wo nicht anders vermerkt, stammen die Objekte wiederum aus der Leipziger Umgebung.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Loos Kurt (Curt)

Artikel/Article: Vom Haselwild, Tetrastes bonasia rupestris (Brehm) 277-281